# Allerhöchster Mobilisationsbefehl.

P. Petersburg, 30. Juli. (Offiziell).

## Namentlicher Allerhöchster Ukas an den Dirigierenden Senat.

Es für notwendig befindend, einen Teil der Armee und Flotte in den Kriegszustand zu versetzen, befehlen Wir zur Erfüllung dieses, gemäß den von Uns an den Kriegs- und Marineminister erteilten Befehlen:

1) die Untermilitärs der Reserve, gemäß den wirkenden Mobilisationsbestimmungen vom Jahre 1910 in den aktiven Dienst einzuberufen und Pferde, Wagen, sowie Geschirr für das Militär von der Bevölkerung folgender Gouvernements einzufordern.

A) Kostroma, Moskau, Wladimir, Nishnij-Nowgorod, in allen Kreisen der Gouvernements: Kasanj, Kaluga, Tula, Rjasan, Orel, Woronesh, Tambow, Pensa, Simbirsk, Kiew, Kursk, Podolien, Poltawa, Charkow, Bessarabien, Cherson, Jekaterynoslaw, Taurien und Astrachan.

B) in den Kreisen: Wolsker, Nikolsker, Welikonstingsker, Selnytschegorodsker Tetensker, Jitsyselsker und Farensker des Gouvernements Wologda; in den Kerzew-Wiatsker, Glasowsker, Orlowsker und Kotelnitschker des Gouvernements Wjatka; in den Kreisen Permsker, Werchotursker, Jekaterinbursker, Kungursker, Krasnosimsker und Ochansker des Gouvernements Perm: in den Kreisen; Slatoustowsker und Asinsker des Gouvernements Ufa; im Kreise Orenburg des Gouvernements Orenburg; in den Kreisen: Samarsker, Stawropolsker, Nikolajewsker und Nowoysensker des Gouvernements Samara; in den Kreisen Saratowsker, Atkarsker, Balaschowsker, Wolsker, Petrowsker, Kamyschinsker, Zarizynsker und Chwalinsker des Gouvernements Saratow; in den Kreisen: Jaroslawsker, Romanoborissoglebsker, Rybinsker, Myschinsker, Uglitschsker des Gouvernements Jaroslaw; in den Kreisen:

Twersker, Zubzowsker, Rschewsker, Kortschewsker, Starizker, Jelninsker, Juchnowsker, Wiasemsker, Gshatsker, Jarowslawsker des Gouvernements Smolensk; in den Kreisen: Tschernigow, Zorodnensker, Borsuensker, Nieshinsker, Kozolezker, Sosnizker, Konotopsker, Krolewetzker, und Gluchowsker des Gouvernements Tschernigow; in den Kreisen Dubensker, Lutzker, Rawensker, Kremenezker, Ostrogorsker, Issaslawsker, Nowogradowolynsker, Shitomirsker, Obrutschsker und Starokonstantinowsker des Gouvernements Wolhynien; im Taganrogschen Bezirk des Donschen Heeresgebiets und im Uralsker Gebiet. 2) In Abänderung der Berechnungen der wirkenden Mobilisationsbestimmung vom Jahre 1910 sind in den untenangegebenen Kreisen nur ein Teil der Untermilitärs nach den Einberufungsabschnitten einzuberufen und Pferde, Wagen und das Geschirr von der Bevölkerung in einer erforderlichen Anzahl zur Komplettierung der jetzt in den Kriegszustand versetzten Abteilungen und zur Sicherung der Pferdezustellung nach den Bestimmungspunkten einzufordern: A) in den Kreisen: Serdebsker und Kusnetzker des Gouvernements Saratow, B) im Bugulminsker, Bugurunslansker und Busuluksker des Gouvernements Samara, C) im Werchnewalsker, Troizker; und Orsker des Gouvernements Orenburg, D) im Rostowsker Bezirk des Donschen Heeresgebiets. 3) Ebenso sind in den untenfolgenden Kreisen nach den Einberufungsabschnitten die Untermilitärs nur der Flotte einzuberufen: A) in den Kreisen: Petersburger, Gdowsker, Lushsker, Peterhofsker, Zarkoselsker, Schlüsselburgsker, Jambursker des Gouvernements Petersburg; in den Kreisen: Nowgorodsker, Borowitschsker, Bieloosersker, Waldaisker, Demjansker, Krestezker, Starorußker, Tichwinsker, Ustinschsker und Tscherepowezker des Gouv. Nowgorod, B) in den Kreisen: Pskowsker, Welikolutzker, Nowoshewsker, Opetschetzker, Ostrowsker, Porchowsker, Toropezker und Colmsker des Gouvernements Poltawa C) in Walksker, Wendener, Worosker, Wolmarer, Pernauer, Felliner, Dorpater des Livländischen Gouvernements; D) im Revaler, Wesenberger, Hapsaler des Estlandischen Gouvernements; E) im Lutiner, Newelsker, Heheshsker des Witebsker Gouvernements; F) im Welsker, Dochowschtschinsker und Porietscher des Gouvernements Smolensk; G) im Biesheczker, Wostogonsker, Wyschnewolozker, Kaliasinsker, Kaschinsker, Ostaschkowsker des Gouvrrnements Twer; H) im Danilowsker, Poschochonsker des Gouvernements Jaroslaw;

I) im Archangelsker, Kamer, Alexandrowsker, Mesemsker, Pineshsker, Petschorsker, Cholmogorsker des Gouvernements Archangelsk; K) im Petrosawodzker, Kargopolsker, Leidenopolsker des Gouvernements Olonezk; L) im Wologodsker, Riasowetzkre, Kadnikowsker des Gouvernements Wologda und M) aus dem Gouvernement Ninland. 4) Von der Entlassung zurückzuberufen: die Kosaken des Donschen, Kubanschen, Tersker, Astrachansker, Orenbursker und Uralsker Heeres in einer Anzahl, die zur Komplettierung der in den Kriegszustand versetzten Kosakenabteilungen erforderlich ist. 5) In den aktiven Dienst einzuberufen: A) Offiziers — und Klassenchargen der Armee- und Flotten-Reserve, sowie sämtliche übrigen Chargen derselben Reserve, die in den Offizierslisten eingetragen sind, gemäß den Vorschriften der Mobilisationsbestimmung vom Jahre 1910; B) Offiziers- und Klassenchargen, die im vierten Punkt des Kosakenheeres aufgezählt und in den in den Kriegszustand versetzten Kosakenabteilungen vorbestimmt sind;

c) Aerzte, Veterinärärzte und Pharmazeuten der Armeereserve, die der Landwehr der ersten Kategorie zugezählt sind, gemäß den Mobilisationsbestimmungen vom Jahre 1910.

Der Dirigierende Senat wird es nicht unterlassen zur Erfüllung dieses die erforderliche Verfügung zu treffen. Das Original ist Höchsteigenhändig von Seiner Majestät dem Kaiser unterzeichnet:

Nikolai."

Peterhof, 16. (29.) Juli 1914.

## Heitere Erlebnisse des Erzherzogs Franz Ferdinand.

### Erinnerungen eines Volksschullehrers.

In den neunziger Jahren nahm der Thronfolger Aufenthalt in Schloß Rottenstein bei Meran und benutzte hier seine Mußestunden dazu, um sich in den Bauernhöfen der Umgebung nach wertvollen Antiquitäten umzusehen. Auf diesen Wegen begleitete ihn der Tiroler Volksschullehrer Alois Menghin, der in einem vor zwei Jahren in der Verlagsanstalt „Tyrolia' in Brixen erschienenen Büchlein „Von unserm Thronfolger" allerlei Hübsches und Charakteristisches über diese Fahrten und Gänge zu erzählen weiß. Die Anekdoten zeigen den Herzerzog in seiner ganzen liebenswürdigen Persönlichkeit, in einer Einfachheit und gemütvoller Art, wie sie den Habsburgern eigen sind.

Menghin erzählt, wie er den Thronfolger kennen lernte. Es war während einer Unterrichtsstunde, als der Erzherzog in die Meraner Knabenschule kam, um sich bei mir Rat bei seinen Einkäufen Tiroler Kunstantiquitäten zu holen. Er wartete draußen im Vorhause und ließ mich durch einen Lakaien in höflichster Weise zu sich bitten. Ich begleitete im Laufe der Tage und Wochen den Erzherzog nicht nur in die Antiquitätenhandlungen, sondern besuchte mit ihm auch mittelalterliche Kirchen und Bauernhöfe. Auf diesen Wegen wurde manches Stück merkwürdigen Menschentums kennen gelernt, drollige Originale, unter denen der steinalte, einem alten Bauerngeschlecht abstammende Josef Pföstl sich durch besondere Eigentümlichkeiten und durch das Raritätenkabinett, das er bewohnte, auszeichnete. Besonders gern besuchte der Erzherzog den Zehnttorglhof in Gratsch, dessen Besitzer unter dem Vulgärnamen „Götschnluis" bekannt ist und mit vollem Recht als ein biederer Alttiroler galt. Im Jahre 1898, als gerade von den furchtbaren Christenschlächtereien in Armenien in den Zeitungen zu lesen war und der Erzherzog in der „Ansetz" (Gärkeller) beim Götschnluis den „Neuen" verkostete, fragte der Luis:

„Kaiserliche Hoheit, wie ist denn dös mit dö G'schichten in Armenien, könnten Sie da nit ein Wort dreinred'n?"

„Mein guter Luis," sagte der Erzherzog, „da kannst du nichts machen und ich nicht. Da müssen wir die Sache grad einmal so gehen lassen."

Einmal, erzählt Menghin weiter, kam es vor, daß Bauersleute bei einem Besuch wie verzaubert dastanden und kaum zu sprechen wagten. Das war in einem Bauernhause von Schenna. Der Bauer — ein ländlicher Tierarzt u. darum ein nicht ganz Unbefangener — stand gerade am Fenster und hatte uns die Straße heraufkommen sehen. Er kannte den Erzherzog von früher her und sagte deshalb zu seinem Weib und seinen Kindern: „Jetzt könnt ihr den Erzherzog Franz Ferdinand sehen; er kommt gerade mit einem Herrn da unten herauf."

„Ach geh'," sagte die Bäuerin, „das kann nicht der Erzherzog sein, der sieht ja aus wie ein gewöhnlicher Mensch."

„Das freilich! Meinst du, Fürsten und Könige steigen in der Uniform oder gar mit der Krone auf dem Kopf auf den Bergen herum? Wenn du's nicht glaubst, so schau daher", sagt der belesene Halbbauer, indem er den Kalender in die Hand nahm. „Da ist just sein Porträt zu sehen. Jetzt schau, ob er's ist".

In demselchen Augenblick klopfte es an die Tür — und wir traten in die Stube. Der Kalender lag noch aufgeschlagen am Fensterbrett und zeigte das Bildnis des Erzherzogs. Dieser begrüßte die Leute wie immer freundlich, befragte sie über verschiedenes, erhielt aber nur äußerst schüchterne Antworten. Er trat dann ans Fenster, schaute in den aufgeschlagenen Kalender und sprach zu mir: „Sieh', da ist gar meine indische Reise zu finden." Er blätterte weiter und fand das Porträt seines erst kaum vor Jahresfrist verstorbenen Vaters, des Erzherzogs Karl Ludwig. Ein Schatten stummen Schmerzes flog über sein Antlitz. Das Blättern im Kalender schien die Leute noch mehr zu verblüffen. Sie standen wie angewurzelt vor uns. Der Erzherzog richtete nun einige Fragen an den Bauersmann, die dieser gerade zur Not, fast stotternd beantwortete. Wir mußten bald einsehen, daß hier nicht viel zu machen sei.

Die Steinhuber-Bäuerin in Algund, deren schöner Hof von uns besichtigt wurde, hatte keine Ahnung, welch hoher Gast bei ihr eingekehrt war. Als sie dem Erzherzog eine Jause anbot, nahm sie es gerade schier übel, daß er bei ihr nicht „marenden" wollte.

„Das nächste Mal, Frau Bäuerin, das nächste Mal, wenn ich komme, will ich bei Euch marenden, und zwar gut und lang," sagte der Erzherzog beschwichtigend. „Ich komme schon ein anderes Mal."

Gelegentlich eines anderen Besuches wurde der Erzherzog, der allerlei kleine Geschenke für die Kinder des Hofes mitbrachte, von dem zuerst etwas unwirschen Bauern für einen — Hausierer gehalten; der konnte sich nicht beruhigen, als er seinen Irrtum einsah . . .

Während einer Maifahrt mit dem Schullehrer hatte der Erzherzog in Erfahrung gebracht, daß im Dorfe Schenna bei Meran ein alter, lediger Bauer wohne, der ein wahres Arsenal von allem Zeug besitze und dies in einer schön getäfelten Stube verwahre. „Da müssen wir hin", sagte gleich der Erzherzog. In fröhlicher Stimmung, über hundert Dinge plaudernd, langten sie darauf beim Pföstlhof an. Das Haus, von einem alten Gemäuer umgeben, glich einem vollkommenen Edelsitz.

Der Erzherzog war nicht wenig verblüfft, als er bei dem greisen bäuerlichen Diogenes eintrat. Was sich da den Blicken darbot, läßt sich schwer beschreiben. Der Erzherzog schlug die Arme vor der Brust ineinander, blieb eine Weile stumm, wandte sich dann gegen mich und sah mich groß an. Endlich gab er seiner Ueberraschung mit den Worten Ausdruck: „Hat der a Wirtschaft?" Unterdessen hatte sich der seltsame Bewohner dieses einzigartigen Gemaches von seinem Sitz am Erkertisch erhoben und ging uns freundlich lächelnd entgegen, der Erzherzog bot ihm die Hand, erkundigte sich um das Befinden des sehr gemütlich dreinschauernden Alten und bat um die Erlaubnis, sein interessantes Inventar besichtigen zu dürfen. Dabei konnte er sich schon gleich über den drolligen Anblick, den das ganze Zimmer bot, des Lachens nicht erwehren. Wir verfielen beide in einen förmlichen Lachkrampf. Eine Zeitlang konnten wir kaum zu Atem kommen. Endlich fand der Erzherzog die Stimme wieder, wischte sich die Tränen aus den Augen und sprach dann zu mir gewendet:

„Ich bin weit auf der Welt herumgekommen, war in Aegypten und Indien, aber so etwas — na, so etwas ist mir noch nicht vorgekommen."

Das Zimmer bot aber wirklich mit seinem bunt durcheinandegehängten Kram und all der fürchterlichen Unordnung einen verblüffenden Eindruck. Pföstl war ein Weiberfeind und ließ nie die ordnende Hand einer Frau zu. Sein Lager war nie frisch gebettet, sondern blieb stets in demselben Zustand. Die Nahrung bereitete er sich ganz allein.

„Was wollt Ihr denn für Euer ganzes Zeug hier samt dem Getäfel?" fragte ich, als sich mein Lachkrampf einigermaßen gelegt hatte.

„O dös gib i nöt her."

„Wir zahln's Euch gut," sprach der Erzherzog.

Der Bauer weigerte sich und betonte, daß er Geld genug besitze, gab aber dem Erzherzog die Erlaubnis, die Stube samt ihrem Inwohner malen zu lassen. Dieser Greis war glücklich, weil er keine Bedürfnisse kannte. Wie Diogenes schien er auf alle Zumutungen zu antworten: „Geht mir aus der Sonne!" Mit Recht gab der Erzherzog auf die Frage, wie ihm die Tiroler Bauern gefallen, die Antwort:

„Ich sage Ihnen, das sind die einzigen glücklichen Menschen. Sie haben ein bescheidenes, aber wirkliches Glück, und das soll man ihnen nicht rauben . . ."

Es ist bei der großen Zurückhaltung, die sich Erzherzog Franz Ferdinand auferlegt hat und bei dem Umstande, daß er, wenn ihm sein, vielseitige Tätigkeit halbwegs Zeit ließ, sie nur seiner Familie zuwendete, kaum verwunderlich daß auch die Anekdotenbildung sein Bild nicht derart umrankt, wie es sonst bei hervorragenden Mitgliedern regierender Häuser der Fall ist Nicht viele von diesen kleinen Geschichten, die die Wesensart des Thronfolgers schildern sollen, werden erzählt. Im folgenden seien einige dieser kurzen Geschichten wiedergegeben:

Bei einem Aufenthalte in Linz fuhr der Erzherzog mit der Herzogin von Hoherberg beim Museum Francisco-Carolinum unerkannt vor. An der Kasse wollte das Paar das übliche Entree entrichten, fand aber in den Taschen kein Geld. Schon wollte der elegante Herr zum Kutscher hinausgehen, ob er vielleicht aus der Klemme helfen könnte; da entdeckte er in einem Winkel seiner Tasche ein Geldstück und erlangte damit den Eintritt. Die Szene schien auf die Dame einen heiteren Eindruck zu machen; sie lächelte ihren Begleiter an. Die Besucher fielen dem Portier auf, und er bat zum Schlusse des Besuches um Eintragung des Namens ins Gedenkbuch. Der Herr entsprach der Bitte gern, und der Portier las zu seinem größten Erstaunen im Buche: Erzherzog Franz und Gemahlin.

## Telegramme.

### Politik.

**Kämpfe in Marokko.**

Rabat, 30. Juli. Die Kolonne Gourand hatte am Sonntag, als sie ihre Bewegung im Inaquentale fortsetzte, mit den Marokkanern einen schweren Kampf zu bestehen, in dessen Verlaufe die Franzosen 50 Tote, darunter einen Hauptmann, verloren. 88 Franzosen wurden verwundet. Einzelheiten fehlen noch.

### Unpolitisches.

**Seine Majestät bei den neuen Offizieren.**

Neu Peterhof, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte der Erhebung der Schiff-Gardemarinen in den Offizierstand bei: Se. Majestät wandte sich an die Offiziere mit einer Rede.

**Selbstmord im Familienbad.**

Berlin, 30. Juli. (Eigemed.) Die Besucher des Familienbades Wannsee wurden durch einen aufregenden Selbstmord in Schrecken versetzt. Gegen 3 Uhr ruderte der 47 Jahre alte Kaufmann Friedrich Gerbode aus Berlin in den See hinaus und trank, nachdem er sich eines Teiles seiner Kleidung entledigt hatte, ein Fläschchen mit Ziankali aus, darauf sprang er ins Wasser. Der Bademeister zog den Sinkenden ins Boot und brachte ihn ans Ufer, wo er kurze Zeit darauf starb. Bei dem Toten wurden viele Wertsachen und mehrere Tausendmarkscheine gefunden.

**Der Herzog von Connought in Lebensgefahr.**

London, 30. Juli. (Eigmld.) Einer Nachricht aus Ottawa zufolge, sind der Herzog von Connought, der Onkel des Königs von England und seine Begleiter nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entgangen. Der Herzog nahm mit seinem Motorboot an einer Bootsfahrt in Kenora teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm auffuhr und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge gerade noch rechtzeitig an Bord nehmen. Im nächsten Augenblick verschwand das Boot des Herzogs in den Fluten.

Ein anderes Mal fuhr ein Matrose des Schlachtschiffes „Babenberg" durch Obersteier. In Selztal trat ein einfach gekleideter Herr mit Steierhut an das Waggonfenster und knüpfte mit ihm ein Gespräch an. Nach einigen Erkundigungen über die Eskaderschiffe fragte der Herr, ob im Coupé noch Platz sei. Nach der Bejahung stieg er in das Coupé III. Klasse ein und setzte sich neben den Matrosen, den er fragte, wie ihm die Sommermanöver gefallen hätten. Der erwiderte, sie seien sehr interessant gewesen, aber auch ziemlich anstrengend, da man wegen der Anwesenheit des Thronfolgers sich sehr zusammennehmen mußte. Da sagte der Herr: „Ich habe mir auch die Sommermanöver angesehen und war auf der Eskader eingeschifft. Ich kann nur sagen, sie haben mir sehr gut gefallen und ich bin sehr befriedigt davon." Dann sprach der Herr mit einem mitfahrenden Mediziner, der nach Graz wollte und den Herrn zu erkennen schien. Auf einmal sprach er ihn mit „kaiserliche Hoheit" an. Es war Erzherzog Franz Ferdinand. Dem Matrosen gab es einen Riß, er sprang auf und machte Front. Der Thronfolger sagte aber lächelnd: „Bleiben S' und machen S' keinen Krawall. Ich war ja auch auf der „Babenberg"; haben Sie mich damals nicht gesehen, daß Sie mich jetzt nicht erkennen!?"

Der Matrose erklärte: „Ich war während der Anwesenheit Seiner kaiserlichen Hoheit im Geschützturm und so mit dem Geschütz beschäftigt, daß ich keine Zeit hatte, mich um die Vorgänge auf Deck zu kümmenr." Darauf klopfte der Thronfolger dem Matrosen auf die Achsel mit den Worten: „Bravo! Solche Leute brauchen wir, die sich um ihre Pflicht und sonst um nichts kümmern!" Sich mit dem Matrosen und den anderen Passagieren unterhaltend, fuhr der Erzherzog bis Rottenmann, wo er unter den Ovationen des Publikums den Zug verließ.

Wenn der Erzherzog auf die Pirsch ging, mußten zwei verschiedene Requisiten mitgenommen werden: ein zerlegbares Jagdzelt und ein Schreibpult. Die Arbeit ruhte auch dann nicht, wenn der Erzherzog seiner Jagdpassion huldigte. Das Schreibpult wurde immer mitgeführt, und es geschah oft genug, daß der Erzherzog auf dem Anstand nach dem Zeichen seines Leibjägers einen wohlgezielten Schuß abgab, ein Stück Wild zur Strecke brachte und gleich darauf an den ihm vorliegenden Akten weiterarbeitete.

Der Erzherzog liebte es, inkognito in Bauernhäuser einzukehren, mit den Leuten einen Plausch anzuknüpfen und sich über die Verhältnisse zu orientieren. Einmal betrat er mit seinem Adjutanten als schlichter Tourist eine Bauernhütte und vertiefte sich bei einem Glas Wein in ein Gespräch mit dem Hausherrn. Da kam des Bauern kleiner Junge hinzu und störte die Konversation. Der Vater gab ihm eine Ohrfeige, die der Kleine mit fürchterlichem Geschrei quittierte. Der Erzherzog machte dem Mann Vorwürfe, rief den Jungen heran und gab ihm ein Schmerzensgeld von zehn Kronen. Der Bauer war aber nicht zufrieden und brummte ärgerlich: „Natürli, dös war a Gschäft für den Buam und für mi; fünf Guld'n für a Watsch'n, da ging i leicht z'grund!"

Bei einem Jagddiner hat der Erzherzog einstmals eine glänzende Probe seiner Kunstfertigkeit im Schießen gegeben. Man sprach nach aufgehobener Tafel viel vom Schießen und Treffen, und der Erzherzog proponierte, man solle im Parke auf eine Weinflasche zielen und sie am oberen Ende des Halses beim Knopfe treffen. Sämtliche Herren verfehlten das kleine Ziel und als letzter schoß der Erzherzog auf die Flasche, die ein Jäger hoch in die Luft schleudern mußte, und traf sie.

Auf seiner Weltreise im Jahre 1892/93 an Bord der „Kaiserin Elisabeth" war der Erzherzog ungemein jovial. Schon im Suezkanal erwachte seine Jagdlust und er schoß massenhaft Möwen. Ein selten guter Schütze, hat er gar nie auf der ganzen langen Reise sein Ziel verfehlt. Es war in Indien, als ein mächtiger Tiger den neben dem Erzherzog auf einem Elefanten sitzenden Jäger Janatschek anfiel. Sein Leben hing an einem Faden. Plötzlich hob der Thronfolger das Gewehr und streckte die Bestie mit einem wohlgezielten Schuß nieder.

Ein Lieblingswunsch des Erzherzogs, den er aber nicht ausführen konnte, war die Wiederherstellung der Feste Hohensalzburg, die in altem Glanze erstehen sollte. Es sollte alles so werden, wie es bei Vollendung der Feste im XVI. Jahrhundert war. „Dazu müßte man", meinte der Erzherzog, „auch den richtigen Mann finden!"

## Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand-Hotel. H. Frank aus Grodno, H. Hirschfeld—Berlin, F. Ebeling—Chemnitz, L. Pogorzelski—Warschau, F. Keppler—Heilbron, K. von Derfelden—Riga, A. Kliatschko—Moskau, O. Schiesen—Neustadt. S. Kwaszisz—Odessa, J. Sinderow—Elisawedgrad, B. Schwarz—Czernowitz, Nagel und Ruttewit—Riga, F. Bachrach—Irkutsk, Kobanow und Doroschnow—Tiflis und Moskau, G. Herschowitz—Mitau, H. Fock—Lubeck, J. Platonow-Blagowieschtschsenk, A. Feilhauer—Leipzig, B. Nowszowicz—Warschau, R. Panicz—Cherson, J. Lew—Kalisch.

Hotel Viktoria. K. Nazarow—Krasnowodsk, G. Eldigarow—Mozdok, Bode—St. Petersburg, N. Badalow—Baku, K. Danzeisen—Berlin, D. Chejfic—Mariinsk, H. Schwalbojm, D. Herschkowicz—Odessa, Izrailewicz—Tomaschow, N. Koganowski—Brusilow, A. Rostomow—Tiflis, J. Rabinowicz-Jekaterinoslaw, J. Umanski—Dnieprowsk, J. Zandberg—Warschau.

Hotel Manntenffel. A. Wiener aus Wilna, J. Rapaport — Dwinsk, Oberst Zarnowski — Radom, Wiener u. Gurwich—Lida, W. Geer — Buchara, K. Bragin—Sartolsk, N. Braginski—Moskau, N. Krakowski, H. Eisenman, W. Kohn—Warschau, D. Perelmutter—Kischniew, H. Weinbuch—Odessa.

## Börsen- und Handels-Depeschen

Petersburg, 29. Juli (P. T.-A.)

Berlin, 29. Juli. Tendenz: —

4% Staatsrente 1894 87.00

Paris, 29. Juli. Tendenz: —

5% Russische Anleihe 1906 96.50.

London, 29. Juli. Tendenz: zur Schwächung geneigt.

5% Russ. Anl. 1906 94.91 4½% Russ. Anleihe 1906 —.—

Die niederländische Bank hat den Diskont von 3½ auf 4½% erhöht.

### Warschauer Börse.

(Telegraphischer Eigenbericht)
30. Juli.

| | Brief. | Geld | Transa. |
|---|---|---|---|
| Checks Berlin | 49.50 | —.— | 49.50 |
| 4½% Bodenkreditpfandbr. | 83.50 | —.— | —.— |
| 5% Warsch. Pfandbr. | 86.50 | —.— | —.— |
| Warsch. Handelsb. | —.— | —.— | 410.— |
| Putilow | —.— | —.— | 96.— |
| Rudzki | —.— | —.— | 100.50 |

## Lustige Ecke.

Herrn Isidors Frau mußte auf lange Zeit verreisen. Die Verwandten kommen sofort, um den Vereinsamten zu besuchen und aufzuheitern, aber Isidor ist nirgends zu finden. Endlich entdeckt ihn sein Schwager ganz hinten in einem Zimmer wie er die Köchin abküßt.

„Isidor," ruft der Schwager, „Isidor, wie kannste so was tun?"

Da fangt der Isidor an zu heulen und sagt mit ganz gebrochener Stimme:

„Weiß ich, was ich tu, in mein erste Schmerz?"

*

Der kleine Bubi besucht zum erstenmal das Theater mit seiner Mutter. Es wird „Aschenbrödel" gegeben.

Beim Ballett flüstert er laut:

„Sieh mal, Mutti, die wunderschönen Mädchen, die haben alle nichts an wie 'nen Lampenschirm."

— Anerkennung. „Die Ehe ist eben doch eine segensreiche Einrichtung! Wenn alle deine Freunde sich von dir abwenden, so hast du immer noch deinen Mann!"

*

Joschkele Veilchenstock hat im Wirtshaus Streit mit einigen Offizieren gehabt. Am nächsten Morgen kommen die Kartellträger.

„Haben Ihnen Pistolenforderung zu überbringen. Dreimaliger Kugelwechsel. Fünf Schritt Distanz!"

— „Was!" schreit Joschkele, „bloß fünf Schritt Distanz bei die schwere Beleidigung? Unter fünfhundert Schritt is da überhaupt nichts zu machen!"

— Glosse. Eine gescheite Frau gibt dem Manne Anlaß, über sie nachzudenken, und ein gescheiter Mann denkt niemals über seine Frau nach.

— Das Richtige getroffen. „Was ist denn Ihr Sohn, Frau Nachbarin?"

„O, der befaßt sich eingehend mit der Bodenkultur."

„Aha, er ist Straßenkehrer."

— Recht hat sie! Lehrer (in der Grammatikstunde): „Else, wie heißt die Mehrzahl von „Kind"?"

Else (prompt): „Zwillinge!"

— Auf der Hochzeitsreise. Sara: „Endlich allein."

Moritz: „Wie heißt allein? Wir sind doch zu zweit."

— In Gedanken. Chef (als er das Offert einer Tippmamsell gelesen, zum Prokuristen): „Der lassen Sie abschreiben, die nehmen wir nix ... da kriegten wir ä' verliebtes Ding, das Offert hat se geschlossen mit 100 Küssen."

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 30. Juli 1914.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 13° Wärme.
Mittags 1 „ 13° „
Gestern abends 6 „ 15° „
Barometer: 749 m/m. gestiegen.
Maximum: 15° Wärme.
Minimum: 13° „

# Fahrplan

der Lodzer Fabrik-Eisenbahn und der Warschau-Kalischer Bahn sowie der mit denselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

### Lodz (Fabrik-Bahn) — Koluschki.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt der Züge aus Lodz (F.-B.) | $12^{15}$ | $7^{35}$ | $8^{05}$ | $9^{30}$ | $12^{50}$ | $1^{50}$ | $3^{50}$ | $5^{20}$ | $6^{15}$ | $8^{40}$ |
| Ankunft der Züge in Koluschki | $1^{17}$ | $8^{15}$ | $8^{50}$ | $10^{35}$ | $1^{30}$ | $2^{35}$ | $4^{50}$ | $6^{00}$ | $7^{00}$ | $9^{30}$ |

**Abfahrt der Züge aus Koluschki.**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| nach Warschau | $5^{18}$ | $8^{25}$ | $8^{55}$ | $11^{30}$ | $1^{38}$ | $3^{09}$ | — | $6^{05}$ | $7^{34}$ | $9^{35}$ |
| „ Petr. v. Czenst. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | $10^{30}$ |
| „ Gran. v. Sosn. | $1^{35}$ | $8^{32}$ | — | $11^{00}$ | $2^{03}$ | $4^{12}$ | $5^{09}$ | — | $9^{26}$ | — |
| „ Tom. v. Skarz. | $2^{00}$ | — | $9^{11}$ | $11^{23}$ | — | $4^{09}$ | — | — | $7^{43}$ | $10^{28}$ |

**Ankunft der Züge aus Lodz** (Fabrik-Bahn).

| in: | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Skierniewice | $5^{57}$ | $9^{14}$ | $9^{58}$ | $12^{29}$ | $2^{34}$ | $3^{57}$ | — | $6^{47}$ | $8^{24}$ | $10^{21}$ |
| Alexandrowo | $10^{59}$ | $2^{55}$ | — | — | $7^{15}$ | $9^{30}$ | — | $11^{18}$ | — | $3^{22}$ |
| Ciechocinek | $11^{45}$ | $3^{40}$ | — | — | $8^{03}$ | $10^{10}$ | — | $12^{05}$ | — | $6^{18}$ |
| Berlin (Friedrichstr.) | $7^{13}$ | $12^{07}$ | — | — | — | $6^{15}$ | — | — | — | $11^{28}$ |
| Warschau | $7^{05}$ | $10^{38}$ | $11^{53}$ | $1^{40}$ | $4^{03}$ | $5^{45}$ | — | $7^{58}$ | $9^{45}$ | $11^{49}$ |
| Petersburg | $7^{05}$ | — | — | $12^{05}$ | — | — | — | — | $7^{30}$ | — |
| Moskau | $1^{25}$ | — | — | $4^{00}$ | — | $8^{35}$ | — | $9^{40}$ | — | $6^{40}$ |
| Petrikau | $2^{13}$ | $9^{27}$ | — | $11^{58}$ | $3^{05}$ | $5^{13}$ | $5^{49}$ | — | $10^{21}$ | $11^{35}$ |
| Czenstochau | $3^{58}$ | $11^{42}$ | — | $2^{31}$ | $5^{46}$ | — | $7^{28}$ | — | $12^{29}$ | — |
| Granica | $5^{50}$ | $1^{52}$ | — | $4^{55}$ | $8^{13}$ | $11^{55}$ | $9^{05}$ | — | — | — |
| Krakau | $8^{40}$ | $4^{51}$ | — | $8^{10}$ | — | $3^{07}$ | $11^{38}$ | — | — | — |
| Wien | $3^{00}$ | $9^{32}$ | — | $6^{47}$ | — | $8^{24}$ | $6^{00}$ | — | — | — |
| Sosnowice | $6^{01}$ | $2^{23}$ | — | $5^{05}$ | $8^{35}$ | $12^{00}$ | $9^{36}$ | — | $2^{40}$ | — |
| Tomaschow | $2^{53}$ | — | $9^{58}$ | $12^{18}$ | — | $5^{01}$ | — | — | $8^{38}$ | $11^{28}$ |
| Skarzysko | $5^{43}$ | — | $12^{23}$ | — | — | — | — | — | $10^{59}$ | — |
| Radom | $8^{17}$ | — | $1^{37}$ | — | — | — | — | — | $2^{09}$ | — |
| Kielce | $7^{59}$ | — | $2^{46}$ | — | — | — | — | — | $1^{04}$ | — |
| Lublin via Skarz. | $2^{17}$ | — | [illegible] | — | — | — | — | — | $6^{23}$ | — |
| Lublin via Warschau | $2^{17}$ | $4^{15}$ | — | $9^{28}$ | — | — | — | — | — | [illegible] |

**Spazier-Züge vom 20./V. bis 19./IX.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Abfahrt aus Lodz (F.-B.) | $2^{55}$ | $7^{33}$ | — | — |
| „ „ Andrzejow | $3^{22}$ | $8^{02}$ | — | — |
| „ „ Galkówek | $3^{43}$ | $8^{22}$ | — | — |
| „ „ Żakowice | $5^{53}$ | $8^{30}$ | — | — |
| Ankunft in Koluschki | $4^{10}$ | $8^{35}$ | — | — |

**Kalischer Bahn.** Für Abreisende aus Lodz.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt aus Lodz-K. | $8^{00}$ | $12^{00}$ | $4^{40}$ | $6^{07}$ | $8^{03}$ | $3^{17}$ |
| Ankunft in Sieradz | — | — | — | — | $9^{33}$ | — |
| „ „ Kalisch | $11^{10}$ | $2^{58}$ | $7^{55}$ | $8^{33}$ | — | $6^{0?}$ |
| „ „ Skalmierzyce | $12^{37}$ | $4^{35}$ | — | $10^{03}$ | — | $7^{2?}$ |
| „ „ Posen | $2^{50}$ | $9^{38}$ | — | $2^{48}$ | — | $1^{4?}$ |
| „ „ Berlin (Friedrichstr.) | $7^{27}$ | $5^{00}$ | — | $6^{56}$ | — | $8^{24}$ |
| „ „ Breslau | $3^{18}$ | $8^{50}$ | — | $12^{57}$ | — | $10^{5?}$ |
| Abfahrt aus Lodz-K. | $11^{04}$ | $1^{02}$ | $5^{28}$ | $2^{31}$ | — | — |
| Ankunft in Warschau-K. | $2^{02}$ | $4^{58}$ | $9^{40}$ | $6^{11}$ | — | — |
| „ „ Petersburg | $12^{05}$ | — | $7^{50}$ | $7^{05}$ | — | — |
| „ „ Moskau | $8^{40}$ | $9^{40}$ | $6^{40}$ | $1^{25}$ | — | — |
| Abfahrt aus Lodz-K. | — | $1^{11}$ | $6^{15}$ | — | — | — |
| Ankunft in Tomaschow | — | $5^{01}$ | $8^{33}$ | — | — | — |
| „ „ Skarzysko | — | — | $10^{59}$ | — | — | — |

### Koluschki — Lodz (Fabrik-Bahn).

**Abfahrt der Züge:**

| aus: | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lublin via Warsch. | $4^{16}$ | — | — | — | $12^{30}$ | — | — | $9^{41}$ | $12^{46}$ | — |
| Lublin via Skarz. | — | $4^{15}$ | — | — | — | $12^{30}$ | — | $6^{45}$ | — | — |
| Kielce | — | $11^{25}$ | — | — | — | $5^{55}$ | — | $11^{43}$ | — | — |
| Radom | — | $10^{29}$ | — | — | — | $5^{10}$ | — | $11^{52}$ | — | — |
| Skarzysko | — | $1^{31}$ | — | — | — | $7^{16}$ | — | $2^{03}$ | — | — |
| Tomaschow | — | $4^{21}$ | — | $6^{23}$ | — | $9^{54}$ | — | $5^{19}$ | — | $8^{32}$ |
| Sosnowice | — | $10^{58}$ | $12^{51}$ | — | $3^{18}$ | $7^{01}$ | $8^{41}$ | — | $1^{27}$ | $4^{08}$ |
| Wien | — | $12^{35}$ | $4^{0?}$ | — | — | $10^{25}$ | $9^{15}$ | — | $10^{40}$ | $7^{25}$ |
| Krakau | — | $6^{45}$ | $10^{15}$ | — | — | $3^{55}$ | $5^{20}$ | — | $9^{30}$ | — |
| Granica | — | $10^{52}$ | $1^{23}$ | — | — | $7^{50}$ | $9^{08}$ | — | $1^{30}$ | $4^{35}$ |
| Czenstochau | — | $1^{36}$ | $3^{02}$ | — | $5^{26}$ | $9^{25}$ | $11^{28}$ | — | $3^{57}$ | $6^{42}$ |
| Petrikau | — | $4^{06}$ | $4^{34}$ | $7^{00}$ | $7^{42}$ | $11^{04}$ | $1^{59}$ | — | $6^{18}$ | $9^{00}$ |
| Moskau | $6^{00}$ | — | — | — | — | — | $12^{25}$ | $10^{00}$ | — | — |
| Petersburg | $11^{15}$ | — | — | — | — | — | $11^{46}$ | $6^{45}$ | — | — |
| Warschau | $12^{55}$ | — | — | $5^{46}$ | $7^{28}$ | $7^{45}$ | $1^{55}$ | $4^{15}$ | $6^{58}$ | $7^{5?}$ |
| Berlin (Friedrichstr.) | $9^{26}$ | — | — | $7^{20}$ | — | — | $11^{35}$ | — | $12^{07}$ | — |
| Ciechocinek | $5^{47}$ | — | — | $11^{2?}$ | — | $4^{08}$ | $8^{11}$ | — | $1^{35}$ | — |
| Alexandrowo | $6^{38}$ | — | — | $3^{27}$ | — | $4^{53}$ | $9^{35}$ | — | $2^{10}$ | — |
| Skierniewice | $2^{43}$ | — | — | $7^{28}$ | $8^{53}$ | $9^{48}$ | $3^{04}$ | $5^{49}$ | $8^{23}$ | $9^{14}$ |

**Ankunft der Züge in Koluschki:**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| aus Warschau | $3^{34}$ | — | — | $8^{24}$ | $9^{55}$ | $10^{48}$ | $3^{49}$ | $6^{47}$ | $9^{19}$ | $10^{12}$ |
| „ Sosnow. v. Gran. | — | $5^{38}$ | $5^{12}$ | — | $8^{43}$ | $11^{46}$ | $2^{19}$ | — | $7^{16}$ | $9^{56}$ |
| „ Czenst. via Petr. | — | — | — | $8^{05}$ | — | — | — | — | — | — |
| „ Tom. via Skarz. | — | $5^{16}$ | — | $7^{27}$ | — | $11^{47}$ | — | $6^{23}$ | — | $9^{37}$ |
| Abfahrt der Züge aus Koluschki | $3^{50}$ | $6^{23}$ | $6^{23}$ | $8^{35}$ | $10^{00}$ | $11^{55}$ | $3^{54}$ | $6^{55}$ | $9^{28}$ | $10^{25}$ |
| Ankunft der Züge in Lodz (F.-B.). | $4^{48}$ | $7^{33}$ | $7^{38}$ | $9^{40}$ | $10^{40}$ | $1^{00}$ | $4^{38}$ | $7^{43}$ | $10^{13}$ | $11^{00}$ |

**Spazier-Züge vom 20./V. bis 19./IX.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Abfahrt aus Tomaschow | — | $1^{30}$ | — | — |
| Ankunft in Koluschki | — | $2^{35}$ | — | — |
| Abfahrt aus Koluschki | $7^{50}$ | $3^{15}$ | $5^{30}$ | $8^{17}$ |
| „ „ Żakowice | $7^{55}$ | $3^{23}$ | $5^{27}$ | $8^{30}$ |
| „ „ Galkówek | $8^{02}$ | $3^{33}$ | $5^{35}$ | $8^{31}$ |
| „ „ Andrzejów | $8^{15}$ | $3^{5?}$ | $5^{58}$ | $8^{51}$ |
| Ankunft in Lodz (F.-B.) | $8^{35}$ | $4^{16}$ | $6^{30}$ | $9^{1?}$ |

**Kalischer Bahn.** Für Ankommende in Lodz.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt aus Breslau | — | $3^{45}$ | — | — | $2^{07}$ | $5^{59}$ |
| „ „ Berlin (Friedrichstr.) | — | $11^{01}$ | — | — | $9^{42}$ | $7^{4?}$ |
| „ „ Posen | — | $3^{20}$ | — | — | $1^{59}$ | $3^{06}$ |
| „ „ Skalmierzyce | — | $7^{08}$ | $7^{08}$ | $1^{08}$ | $5^{09}$ | $9^{59}$ |
| „ „ Kalisch | — | $8^{38}$ | $9^{45}$ | $2^{30}$ | $6^{30}$ | $11^{25}$ |
| „ „ Sieradz | $7^{33}$ | $9^{43}$ | $11^{23}$ | $3^{58}$ | $8^{08}$ | $12^{5?}$ |
| Ankunft in Lodz K. | $8^{43}$ | $10^{58}$ | $12^{50}$ | $5^{21}$ | $9^{37}$ | $2^{16}$ |
| Abfahrt aus Moskau | — | — | $12^{25}$ | $8^{35}$ | $1^{45}$ | $6^{00}$ |
| „ „ Petersburg | — | — | — | $11^{45}$ | $6^{45}$ | $11^{15}$ |
| „ „ Warschau-K. | — | — | $8^{08}$ | $12^{50}$ | $2^{41}$ | $11^{10}$ |
| Ankunft in Lodz-K. | — | — | $11^{44}$ | $4^{28}$ | $6^{00}$ | $3^{0?}$ |
| Abfahrt aus Skarzysko | — | $1^{31}$ | — | — | — | — |
| „ „ Tomaschow | — | $4^{21}$ | — | — | — | — |
| Ankunft in Lodz-K. | — | $7^{12}$ | — | — | — | — |

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 50 Minuten morgens.

P. London, 30. Juli. Es fand eine Sitzung des Ministerrats statt.

Der deutsche Botschafter besuchte den Minister des Aeußern.

P. London, 30. Juli. Trotz den Erwartungen hat Grey keine Erklärung abgegeben. An seine Stelle hat Asquith geantwortet. Lloyd George eine diesbezügliche Intervention beantwortend, erklärte, daß er sich mit der englischen Bank beraten habe und sei nun informiert, daß die finanzielle Lage zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt.

London, 30. Juli. (Spez.) Gestern fand eine längere Beratung des deutschen Botschafters in London, Fürsten Lichnowsky, mit dem Minister Grey statt. Hierauf fand eine außerordentliche Ministerratsitzung statt, deren Resolutionen geheim gehalten werden.

**London, 30. Juli. (Spez.) Hier herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß die Antwort auf die Frage, Krieg oder Frieden, heute in den Abendstunden zu erwarten ist. Die Situation müsse sich im Laufe des heutigen Tages klären.**

P. London, 30. Juli. Lord Landsdowne antwortend, erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußern, daß ganz Europa einsehe, wie weit die Möglichkeiten, die von der Kriegserklärung hervorgerufen wurden, sich erstrecken. Bezüglich eines besseren Mittels zur Lokalisierung des Krieges würden tätige Verhandlungen geführt. Man dürfe überzeugt sein, daß die Regierung alles daran wenden werde, um eine große Katastrophe zu vermeiden.

P. London, 30. Juli. Pasitsch telegraphierte dem serbischen Gesandten, daß die Oesterreicher am 26. Juli ohne vorherigen Anruf das serbische Ufer und die serbischen Schiffe in Kostolatz beschossen und drei Dampfer konfisziert haben, auf denen sie sodann die österreichische Flagge hißten. Tote und Verwundete gab es nicht.

P. London, 30. Juli. Das erste Geschwader unter dem Kommando des Admirals Calagaue ist von Portland in westlicher Richtung ausgelaufen. Das Ziel der Fahrt wird geheim gehalten.

P. London, 30. Juli. Die Exchange Company meldet aus Gibraltar, daß die spanische Regierung den Kriegsschiffen vorgeschrieben hat, sich bei den Balearen zu versammeln.

London, 30. Juli. Aus Anlaß der von den Militär- und Marinebehörden unternommenen Maßnahmen erklärt das Kriegsministerium, daß eine Mobilisation nicht verfügt wurde.

**Paris, 30. Juli. (Spez.). Die hiesige Presse kommentiert die Tatsache der Besetzung Belgrads durch die Oesterreicher und stellt zwei Alternativen auf: Entweder betrachtet Österreich-Ungarn seine Rolle für beendet und zieht sich zurück, oder aber Belgrad wird das Zeichen für den Dreiverband sein, eine energische Aktion zu beginnen.**

P. Paris, 30. Juli. Um 1 Uhr 20 Minuten trafen Poincaré und Viviani ein. Dem Präsidenten wurden Ovationen bereitet.

P. Paris, 30. Juli. Die Havasagentur dementiert die Meldung über die Einberufung von Reservisten und meldet, daß die Regierung sich nur mit der Ordnung und Sicherheit beschränkt, beschäftigt.

Viviani hatte sofort nach seiner Rückkehr eine Beratung mit dem russischen und deutschen Botschafter.

P. Paris, 30. Juli. Unter dem Vorsitz Poincarés fand eine Sitzung des Ministerrats statt, die der Beratung der äußeren Lage gewidmet war.

P. Paris. 30. Juli. Die parlamentarische Gruppe der Radikalen und Radikalsozialisten übermittelte Viviani eine Deklaration, die die Handlungsweise der Regierung billigt und die vollständige Solidarität der Gruppe mit der Regierung, dem Patriotismus und dem Vertrauen erklärt.

Rom, 30. Juli. (Spez.) Der König von Italien hatte gestern mit dem Minister des Aeußern, dem Ministerpräsidenten, den Ministern und Chefs des Militärstabs und der Marine eine Konferenz. Einzelheiten fehlen.

**P. Brüssel, 30. Juli. Die belgische Regierung verfügte die Einberufung dreier Klassen Reservisten.**

Brüssel, 30. Juli. (Spez.) Das internationale sozial-demokratische Bureau hat einen internationalen Kongreß einberufen. Die Delegierten werden über die gegenwärtige internationale Krisis und über die Stellung des sozialistischen Proletariats beraten. Aus Deutschland wird Rosa Luxemburg eintreffen.

Semlin, 30. Juli. (Spez.). Während des gestrigen Kampfes wurden 17 Serben gefangen genommen, die nach der nächsten Festung gebracht wurden.

P. Berlin, 30. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt aus Anlaß des gestrigen russischen offiziellen Communiques daß der friedliebende Ton der russischen offiziellen Mitteilung hier sympathischen Widerhall finden wird. Die kaiserlich deutsche Regierung teilt den Wunsch der Wahrung friedlicher Beziehungen und hofft, daß das deutsche Volk, die Ruhe bewahrend, die Regierung in diesem Bestreben unterstützen wird.

**P. Wien, 30. Juli. Gestern konfiszierte eine unbedeutende Abteilung Sappeure und Grenzer nach einem erbitterten Kampfe zwei serbische Dampfer, die Munitionsvorräte und Minen geladen hatten. Die Dampfer wurden von österreichischen Dampfern fortgeschleppt.**




Der Ausgang des österreichisch-serbischen Kampfes, wenn er lokalisiert bleibt, kann schon in Hinsicht auf die Stärke der beiden Armeen nicht zweifelhaft sein. Oesterreich fordert Genugtuung für die blutige Beleidigung, die der ganzen Monarchie durch die großserbische Agitation angetan wurde. Wenn der Krieg auf die beiden Kontrahenten, was eine gütige Vorsehung geben möge, beschränkt bleibt, mobilisiert Oesterreich-Ungarn natürlich nur Teile seiner Armee; diese Mobilisierung ist bereits befohlen. Im Kriege stellt Oesterreich-Ungarn 2 Millionen Mann, im Frieden hält es 450,000 unter den Waffen. Die Kriegsstärke der Serben beträgt 324 000 Mann, die Friedensstärke 168,000 Streiter.

### Geschlossene Börsen.

P. Barcelona, 30. Juli. Infolge Erregung der Börsenbesucher und lärmender Ausschreitungen wurde die Börse geschlossen.

P. Wien, 30. Juli. Die Börsenkammer schloß auf unbestimmte Zeit die Börse.

P. Petersburg, 30. Juli. Einer Mitteilung der Fondsabteilung der Petersburger Börse zufolge wird die Börse am Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen sein. Falls die Umstände es erlauben sollten, wird sie früher geöffnet werden.

P. Hamburg, 30. Juli. Die Verwaltung der Fondsbörse hat beschlossen, die Termingeschäfte einzustellen und nur die Bargeschäfte zu verzeichnen.

P. Amsterdam, 30. Juli. Die Börse ist heute geschlossen.

P. London, 30. Juli. An der Börse herrscht eine Panik. Sieben große Firmen haben falliert.

P. Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Börsenverwaltung hat beschlossen, die Ultimogeschäfte nicht zu verzeichnen.

P. Hamburg, 30. Juli. Die Abendbörsenversammlungen wurden für unbestimmte Zeit geschlossen.

### Opfergaben auf den Altar des Vaterlandes.

Wien, 30. Juli. Baron Louis Rothschild hat 100,000 Kronen dem „Roten Kreuz" überwiesen. Fürst Max Egon zu Fürstenberg wurde ersucht, den vom Komitee für Schaffung der Luftflotte gesammelten Betrag von $1^1/_2$ Millionen Kronen sofort der Militärkanzlei für die Luftflotte zu überweisen. Der Fürst ist Präsident des Komités.

## Der Freispruch im Caillaux-Prozeß.

Bei ungeheurem Andrang hat Dienstag der letzte Verhandlungstag im Prozeß Caillaux begonnen. Sogar auf den Dächern der benachbarten Häuser hatten sich Zuschauer aufgestellt, die mit Operngläsern in den Saal zu sehen versuchten. Den Anfang machte der Rechtsanwalt Seligmann von der Zivilpartei. Sodann hielt Chenu im Namen des Zivilklägers die eigentliche Anklagerede. Er sprach ungefähr vier Stunden lang und ging mit der Angeklagten schonungslos um. Er entwickelte den Geisteszustand des Ehepaares Caillaux, ihre Arroganz, ihren Hochmut, ihre Empfindlichkeit und sucht aus dieser Stimmung heraus den Hauptgrund des Verbrechens zu finden. Nachdem er ungefähr eine Stunde mit allen Mitteln einer gepflegten Beredtsamkeit losgeschlagen hat, bricht die unglückliche Frau ohnmächtig zusammen und muß hinausgetragen werden. Es gibt eine kleine Pause. Hinterher erklärt Herr Chenu, er trage keine Verantwortung für diesen Zwischenfall, den er sehr bedauere. Ausführlich schildert er dann die Vorbereitungen der Tat und wie sie eine wahre Organisation des Verbrechens gewesen seien. Auf keinen Fall könne es sich hier um einen Akt der Leidenschaft oder der Unüberlegtheit handeln. Die Mörderin habe nach dem Verbrechen auf alle Fragen mit der Arroganz eines Parvenü geantwortet. Das Plaidoyer des Herrn Chenu, auf das man mit großer Neugierde gewartet hatte, enttäuschte ein wenig. Er sprach mit näselnder und einförmiger Stimme, die auf die Dauer auf die Nerven geht. Während der früheren Diskussion hatte er sich als ein sicherer, überlegter Führer der Debatte gezeigt; jetzt, in seinem Plaidoyer, wird er langweilig. Das Publikum, das anfangs schweigend zuhörte, beginnt allmählich unruhig zu werden. In der Mitte des Zeugenraumes sieht man Herrn Caillaux, der sich kaum beherrschen kann. Er reckt seinen Hals, zuckt mit den Achseln und hebt die Arme in die Höhe. Herr Chenu schließt mit den Worten: „Meine Herren Geschworenen! Lassen Sie die Kinder Calmettes heute abend nicht sagen: Es gibt keine Gerechtigkeit mehr in Frankreich!"

Sodann ergreift der Staatsanwalt Herbeaux das Wort. Er stellt zu Beginn seiner Rede gleich die Frage auf Totschlag mit Ueberlegung und Vorbedacht. Frau Caillaux, so meint er, habe absichtlich getötet. Alle die Vorbereitungen, die sie am Tage des 16. März unternahm, hätten den Tod des Herrn Calmette zum Zweck und zur Folge gehabt. Aber, so wendet er ein, in den Motiven zu dieser Tat lassen sich vielleicht mildernde Gründe finden. Im Gegensatz zu Chenu ist der Staatsanwalt überzeugt, daß Frau Caillaux die Veröffentlichung ihrer privaten Briefe befürchten mußte. Auch für ihren Mann wären sie unmittelbar vor den Wahlen verderblich gewesen.

Nach dem tief ergreifenden Plaidoyer Laboris ziehen sich die Geschworenen um 8 Uhr zurück. Nach kurzer, einstündiger Beratung tritt der Gerichtshof wieder zusammen. Der Präsident verkündet unter allgemeiner Spannung das Urteil: Frau Caillaux wird freigesprochen. Die Geschworenen hatten sowohl die Frage nach Mord als auch die Frage nach Vorbedacht verneint.

Frau Caillaux, die sofort in Freiheit gesetzt wird, fällt weinend ihrem Verteidiger um den Hals. Im Publikum bricht ein unbeschreiblicher Tumult aus. Ein Advokat ruft: „Es lebe Frankreich! Nieder mit den bestochenen Geschworenen!" Der Präsident läßt ihn sofort verhaften. Geheimpolizisten versuchen das für und wider Caillaux manifestierende Publikum zu zerstreuen. Die Advokaten Labori und Chenu versöhnen sich. Herr Caillaux verläßt zusammen mit Herrn Ceccaldi und Herrn Labori das Justizgebäude. Auf der großen Freitreppe wird ihm von einigen hundert Leuten eine Ovation dargebracht. Vor dem Justizgebäude ist ein wahres Armeekorps von Polizisten aufgeboten, die jede Manifestation unterdrücken. Das Publikum wird zerstreut und eilt nach den Boulevards.

Paris, 30. Juli. (Eig.) Im Laufe des Dienstagabend kam es auf den Boulevards verschiedentlich zu Manifestationen; es muß jedoch betont werden, daß diese durchaus harmlosen Charakters waren. Der größte Teil der auf den Boulevards befindlichen Leute war nur Zuschauer. Man veranstaltete im „Figaro" ein Protestmeeting gegen das Verdikt der Geschworenen. Es wurden im Redaktionsgebäude Zettel verteilt, auf die jeder seinen Namen schreiben konnte. Die Zettel sollen gesammelt und gewissermassen als Riesenprotest gegen das Verdikt der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine große Menschenmenge, hauptsächlich aus Neugierigen bestehend, begab sich um 11 Uhr nach der Rue Drouot, wo sich das Figarogebäude befindet. Es kam dort zwischen Anhängern und Gegnern Caillaux zu einem heftigen Handgemenge, in das die Polizei gezwungenermaßen sehr heftig und brutal eingriff. Eine größere Anzahl von Verhaftungen fand statt; so wurden die beiden Söhne des bekannten französischen Dichters Edmond Rostand verhaftet, weil sie „Hoch Calmette!" „Nieder mit Caillaux!" gerufen hatten. Eine größere Anzahl von Personen wurde auf die Wache gebracht, um dort wieder in Freiheit gesetzt zu werden. Weitere Manifestationen fanden in verschiedenen Vororten statt, teils richteten sie sich gegen den Krieg, teils gegen den Freispruch der Frau Caillaux.

## Aus dem Reiche.

Petersburg. Der „Graschdanin" ist von Fürst W. P. Meschtscherski einer ihm nahestehenden Person testamentarisch vermacht worden, doch wird die Herausgabe des Journals wahrscheinlich eingestellt werden. Im Nachlaß des verstorbenen Fürsten Meschtscherski befinden sich wertvolle Schriftstücke darunter eigenhändige Schreiben höchster und hochgestellter Personen. Die Durchsicht aller dieser Dokumente ist dem General-Adjutanten Nilow auferlegt worde.

Moskau. Rohrpost. Die Verwaltung des Moskauer Post- und Telegraphenbezirks hat der Hauptverwaltung für das Post- und Telegraphenwesen ein bis ins Detail ausgearbeitetes Projekt der Einführung der Rohrpost in Moskau vorgelegt. Das Projekt zerfällt hinsichtlich seiner Verwirklichung in zwei Teile. Vor allem soll die Börse mit dem Hauptpostamt durch Rohrpost verbunden werden, wofür um einen Kredit von 200,000 Rbl. nachgesucht wird. Dann soll die Verbindung der einzelnen Postabteilungen mit dem Hauptpostamt hergestellt werden. Das Gesuch um Bewilligung der erforderlichen Mittel wird seine Entscheidung von den gesetzgebenden Institutionen erhalten.

Rjasan. Wie bei uns historische Dokumente verwahrt werden, darüber finden wir in einem russischen Blatt folgende charakteristische Geschichte. Das Gouvernements-Archiv von Rjasan brauchte im vorigen Jahr einen Raum zur Einrichtung eines archäologischen Museums. Da ein freies Zimmer nicht vorhanden war, wurden aus dem einen Archivraum die dort liegenden Dokumente aus dem 14, 16. und 18. Jahrhundert geräumt und zunächst unter freiem Himmel aufgestapelt. Als ein Regen die historischen Dokumente — wie es im Blatt heißt — „ein wenig durchnäßt" hatte, verkaufte die Archivkommission sie für 40 Kopeken pro Pud (im ganzen gegen 600 Pud) dem örtlichen Kaufmann Tschilikin. Letzterer veräußerte die „Makulatur" weiter an Kleinhändler. Und nun ergab sich das „Kuriosum," daß Heringe, die jemand in der Kleinwarenbude gekauft hatte, in einem Geheimbefehl Katharinas II. oder ein Dokument aus der Regierungszeit Peters II. gewickelt wurden. Schließlich erfuhr der Gouverneur von dieser eigenartigen Methode der Popularisierung historischer Kenntnisse unter der Bevölkerung und er ergriff unverweilt die obligaten „Maßnahmen." Doch es war schon zu spät, denn ein Teil der Dokumente war als Packpapier längst den Weg alles Irdischen gegangen, während ein anderer Teil vom örtlichen Liebhaber von Antiquitäten Sseliwanow angekauft worden war, der die Dokumente dem Historischen Museum überwies.

Tschita. Auf der Amurbahn haben Arrestanten einen Flucht-

versuch gemacht. Sie durchsägten den Fußboden eines Waggons und flüchteten während der Fahrt unweit der Station Amasar ins Freie. Die Konvoisoldaten bemerkten sofort die Flucht, doch konnte der Zug nicht gleich zum Stehen gebracht werden, da die pneumatischen Bremsen sich als schadhaft erwiesen. Die Soldaten sprangen vom fahrenden Zuge ab und begannen die Verfolgung der Flüchtlinge. Nach einer Meldung der „Russk. Slowo" ist hierbei ein Arrestant erschossen worden, ein anderer stürzte sich in den nahen Fluß und ertrank, zwei andere Arrestanten gerieten unter die Räder des Waggons und ihnen wurden die Füße abgeschnitten, zwei Arrestanten sind verhaftet worden und zehn entkamen, darunter einige schwere Verbrecher, die zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurteilt waren.

**Kanew.** Unverhoffter Fang eines Bibers. Ein Fischer, der letzthin sein Zugnetz im Dnepr ausgeworfen hatte, erbeutete zu seiner Ueberraschung einen ausgewachsenen Biber, der sich im Sack des Netzes derart verfangen hatte, daß er losgeschnitten werden mußte. Der Fischer glaubte mit seinem Fang ein gutes Geschäft machen zu können und brachte den lebenden Biber nach Kiew, wo er jedoch von einem Polizisten angehalten und in das Revier gebracht wurde. Hier gab man ihm den guten Rat, den Biber dem Zoologischen Garten zu verehren, was der Bauer denn auch mit gemischten Gefühlen getan hat. Der Biber, der einst den Dnepr bevölkerte, ist natürlich schon längst ausgerottet worden, aber einige Exemplare des seltenen Wildes scheinen sich doch noch erhalten zu haben, denn auch im vorigen Jahre ist dem Zoologischen Garten in Kiew ein Exemplar zugegangen; dieser Garten ist nun im Besitz eines Pärchens.

**Kaukasus.** Aus dem Kolonistenleben. Vor fünf Jahren haben die Kolonisten Südrußlands ihr 100jähriges Einwanderungsjubiläum gefeiert, die Wolgakolonisten rüsten schon mit allem Fleiß zu ihrem 150jährigen Jubiläum, das nächsten Sommer feierlich begangen werden soll, und nun kommen auch die deutschen Kolonisten des Kaukasus an die Reihe: der hundertste Jahrestag ihrer Ansiedlung fällt auf das Jahr 1918. Obwohl bis dahin noch so mancher Tag verstreichen wird, werden jetzt schon Stimmen laut über die Art und Weise der Feier. Als interessante Erscheinung muß es vermerkt werden, daß im Zusammenhang mit diesen Feiern in den Kolonien auch das Interesse an der eigenen Geschichte wächst. Dafür zeugen mehrere Jubiläumsschriften geschichtlichen Inhalts und unzählige Aufsätze in den Kolonistenblättern. Die Jubiläumsschriften werden gewöhnlich von mehreren Gemeinden zusammen herausgegeben oder bloß durch Geldmittel unterstützt. Letzteres haben z. B. die sieben sogenannten Beresaner Kolonien, Odessar Kreis, getan, indem sie einen Jubiläumspreis ausstellten. Die Zahl der Bewerber war übrigens nicht gerade groß, nämlich — 1. („Die deutschen Kolonien in Südrußland", 2. B., von Pater K. Keller. Buchhandlung des Klemens-Vereins, Odessa, Deribasstraße 13). Die Kolonie Eugenfeld, Taurien, hat ihren Gründungstag vor einem Jahr gefeiert und aus diesem Anlaß ein eigenes Werkchen herausgegeben, das den hochverdienten Pastor J. Stach zum Verfasser hat. (Beide Verfasser sind als beste Kenner der Kolonistengeschichte bekannt. Besonders Pater Keller, der gerade diesem Berufe lebt. Leider bietet er größtenteils nur rohes Material.) Weitere Jubiläumsschriften sind nun von den Kolonisten Ostrußlands und denen des Kaukasus in Aussicht genommen. Besonders mannigfaltig und, nach dem in der Kaukasischen Post (Tiflis) bekanntgegebenen Programm zu urteilen, in kultureller Hinsicht interessant scheint die Geschichte der kaukasischen Kolonien zu werden. Das liegt teils in der Natur der Sache selbst — im Kaukasus ist bekanntlich alles mannigfaltig. Daraus folgte auch die Anpassungsnotwendigkeit der deutschen Einwanderer, so daß die kaukasischen Kolonien im Lauf der Zeit manchen Versuch machen und manchen Weg gehen mußten, von denen die Kolonisten anderen Orts keine Ahnung haben. So sind in den kaukasischen Kolonien z. B. Gemüse- und Weinbau stärker als sonstwo entwickelt. Die Kolonie Katharinental, Gouv. Tiflis, hat zum Beispiel zur Erleichterung des Absatzes ihrer Weine eine besondere Gesellschaft („Union") gegründet — eine Erscheinung, die bei der sonst geringen Unternehmungslust der Kolonisten auffallen muß. Die Stadt Tiflis selbst war vor kaum zwei bis drei Jahrzehnten zum Teil eine deutsche Kolonie, so daß der Geograph Lebedew einfach schrieb: „Tiflis besteht aus zwei Teilen — aus dem armenischen auf der rechten Seite der Kura und aus dem deutschen auf der linken Seite." Die Dorfgasse der ehemaligen Kolonie ist jetzt zur zweitbesten Straße (Michael-Prospekt) von Tiflis, der Hauptstadt des ganzen Kaukasus, geworden. In öffentlichen Anliegen der Stadt sind gegenwärtig natürlich die Stimmen der Grusiner und vorzugsweise die der Armenier ausschlaggebend. Doch haben die Deutschen sehr viele Häuser in Besitz. Die Kirchengemeinde selbst verfügt über die Gebäude von fast zwei Quartalen. Solche Verhältnisse begünstigen natürlich das deutsche Gesellschaftsleben in Tiflis. Wir finden deshalb auch verschiedene speziell deutsche öffentliche Anstalten, wie: eine höhere Elementarschule, ein Siechenhaus und einen Deutschen Verein, in dem ein sehr reger Geist herrscht. Der Verein verfügt über eine reichhaltige Bibliothek und ist jetzt daran, ein eignes Gebäude herzustellen. Außer den gewöhnlichen Vereinsabenden veranstaltet der Verein auch öffentliche Vorlesungen in deutscher Sprache und Familienabende größeren Stils. Die Anzahl der deutschen Ansiedler katholischer Konfession ist verschwindend gering, so daß sie nicht einmal eine eigene Kirchengemeinde bilden. Die einzige deutsch-katholische Anstalt — eine Volksschule — wurde vor 7—8 Jahren ins Leben gerufen und konnte im vorigen Jahre ihr eigenes Gebäude beziehen. Zur Einweihung des Schulgebäudes war die Gemahlin des Statthalters von Kaukasien, Gräfin E. P. Woronzowa-Daschkowa, erschienen. Die Schule wird von ihrem Gründer Pater J. Neugum unterhalten. Auffällig viel Deutsche studieren im Tifliser Lehrer-Institut: von den 35 Personen, die im vorigen Herbst das Eintrittsexamen bestanden, waren 12 deutscher Nationalität, größtenteils aus Bessarabien und der Krim. Wie an dieser Stelle seinerzeit berichtet wurde, haben die meisten Kolonien das Romanow-Jubiläum feierlich begangen und durch Stiftungen verschiedener Art verewigt. Unlängst wurde in der Kolonie Selz (Kreis Odessa) ein aus dem erwähnten Anlaß errichtetes Denkmal eingeweiht. Das Denkmal stellt in Bronze und auf granitnem Sockel die Büste Seiner Majestät des Kaisers dar und ist von vier Nachbardörfern errichtet.

# Lokales.

Lodz, den 30. Juli.

## Die ersten Folgen der Kriegswirren auf den Lodzer Handel und die Industrie.

r. Die Folgen des österreich-serbischen Krieges und die damit im Zusammenhange stehenden allgemeinen Kriegswirren und die unsichere Lage haben sich jetzt schon in der Lodzer Industrie und dem Handel sehr empfindlich bemerkbar gemacht. Die gute Geschäftslage, die wir vor Ausbruch des Krieges in unserer Stadt zu verzeichnen hatten, ist wie mit einem Schlage lahmgelegt worden.

Die Lodzer Fabriken dürften am schwersten unter dieser Krisis leiden, denn die bedeutenden Geschäftsverbindungen, die die hiesigen Fabrikanten mit dem Auslande haben, sind jetzt fast alle plötzlich abgebrochen. Die Preise für Baumwolle werden zweifellos bedeutend steigen, ebenso auch der Preis für Kohle. Die im Innern des Russischen Reichs wohnhaften Kaufleute und die sonstige Kundschaft der Lodzer Fabrikanten, werden jetzt schon sehr zurückhaltend in der Bestellung von Waren. Dies allein ist schon eine sehr unerfreuliche Tatsache.

Alle diese Hindernisse sind aber noch lange nicht so schwerwiegend, wie die Geldkrisis, die in diesen Tagen hier eingetreten ist. In den letzten zwei Tagen haben selbst diejenigen Lodzer Fabrikanten, die über großes Vermögen verfügen und das beste Renomme haben, infolge der Kriegswirren erleben müssen, daß man selbst in denjenigen Bankhäusern, mit denen sie schon seit Jahrzehnten in geschäftlicher Verbindung stehen, von ihnen Wechsel zum Diskont nicht angenommen hat.

Der Wechseldiskont wurde begrenzt, das heißt bei dem Lodzer Fabrikanten so viel, um ihn zum Ruin und Bankerott bringen zu können, denn sogar die reichsten und renommiertesten hiesigen Industriellen verfügen selten über größere Barkapitalien, da ihre Kapitalien fast alle in den Fabrikgebäuden, Maschinen, Rohmaterialien etc. stecken. Außer seinem Wechsel-Portefeuille, mit dem der hiesige Fabrikant operiert, verfügt er manchmal nur über einige Rubel Barvermögen. Was soll nun ein Fabrikant anfangen, der sein ganzes Vermögen im Fabrikgebäude, in den Maschinen und Waren stecken hat, wenn ihn keine Wechsel nicht diskontiert werden? Seine Lage ist daher kritisch und verzweifelnd.

Wie soll nun den hiesigen Fabrikannten aus dieser Lage geholfen werden und wie soll ein völliger Ruin unseres Handels und unserer Industrie abgewandt werden? Der Lodzer Fabrikantenverband und das hiesige Börsenkomitee müßten zu diesem Zwecke bei den Bankinstitution vorstellig werden, damit diese in der Krediterteilung keine zu großen Schwierigkeiten machen. Natürlich kann man nicht verlangen, daß die Bankhäuser und Kreditinstitutionen die größte Vorsicht außer acht lassen und Kredit ohne Weiteres erteilen. Der Kredit mag daher zwar begrenzt aber nicht vollständig sistiert werden. Dies kann zu einer allgemeinen Krisis führen, unter denen dann die Bankinstitutionen selbst empfindlich zu leiden haben werden.

Der verflossene Dienstag dieser Woche war für die hiesigen Bank- und Kreditinstitutionen ein sehr kritischer Tag. Als die hiesige Reichsbankfiliale keine Wechsel aus dem Königreich Polen zum Diskont mehr nehmen wollte, wurde das Geld in Lodz plötzlich sehr teuer, ebenso auch die ausländische Valuta. Für 1 Mark wurden 48 Kop. und für 1 Frank 39¼ Kop. und noch mehr gezahlt. Lodz hat infolge der Prozentteuerung allein am vergangenen Dienstag eine halbe Million Rubel Schaden gehabt.

Das Lodzer Börsenkomitee hat sich daher auf telegraphischem Wege an das Finanzministerium mit der Bitte gewandt, die Wechsel aus dem Königreich Polen zum Diskont wieder anzunehmen. Das Finanzministerium hat diese Bitte auch sofort berücksichtigt. Dies hat jetzt die aufgeregte Stimmung in den hiesigen Geschäftskreisen wieder ein wenig beruhigt.

Die gedrückte Stimmung hierzulande und die allgemeine Befürchtung vor dem Ausbruch eines europäischen Krieges hat nicht nur einen großen Rückgang auf den Geschäftsgang in der hiesigen Industrie, sondern auf den Handel in Lodz im allgemeinen zur Folge.

---

** **Für Aktiengesellschaften.** Einer offiziellen Meldung der Petersburger Telegraphenagentur zufolge hat Se. Majestät der Kaiser am 29. Juli Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Anwendung des Allerhöchst am 1. Mai 1914 bestätigten Reglements des Ministerrats in den Fragen: 1) über die Bedingungen der Erwerbung von Immobilien durch Aktiengesellschaften; 2) über die Einschränkung der Teilnahme von Juden an Aktiengesellschaften, die das Recht erhalten, Immobilien in den Gegenden zu erwerben, die für jüdischen Landbesitz verschlossen sind, zeitweilig aufzuhalten ist.

** **Unterschlagung Lodzer Warensendungen.** Auf der Station „Moskau" der Alexander-Bahn wurden dieser Tage mehrere niedere Angestellte verhaftet, die sich die Unterschlagung von Eilgut (Seiden- und wertvolle Kleiderstoffe) aus Lodz hatten zu Schulden kommen lassen. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde die Feststellung gemacht, daß solche Diebstähle auf dieser Station nicht selten verübt werden. Die Kontrolle über die niederen Angestellten wird für die Zukunft verstärkt werden.

** **Aufschub der Anmeldung zur Ableistung des Freiwilligenjahres.** Das Unterrichtsministerium hat in Uebereinkunft mit dem Kriegsministerium für möglich befunden festzusetzen, daß alle jungen Leute, welche sich während der Herbstsession den Staatsprüfungen unterziehen, zur Untersuchung zwecks Ableistung ihrer Militärpflicht nach dem 1. November erscheinen können, und zwar bis zum 15. Februar des Jahres, welches auf ihr Einberufungsjahr folgt, jedoch unter der Bedingung, daß 1) die Militärbehörde rechtzeitig (vor dem 2. Oktober) vom Vorsitzenden der Staatsprüfung-Kommission das Verzeichnis der jungen Leute erhält, welche infolge der Staatsprüfungen nicht rechtzeitig zum Einberufungstermin erscheinen können, und daß 2) diese jungen Leute, als Beleg dafür, daß sie am Erscheinen verhindert waren, der Militärbehörde Bescheinigungen des Präsidenten der Prüfungs-Kommission über den Termin des tatsächlichen Schlusses der Staatsprüfungen vorstellen.

r. **Das Lodzer Post- und Telegraphenamt** übernimmt gegenwärtig keine Verantwortung über die rechtzeitige Zustellung der Telegramme.

r. **Beendigter Streik.** In der Fabrik von Guttmann, Ziegelstraße Nr. 8, haben die Arbeiter nach zehntägigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem man ihre Forderungen bewilligt hat. Diese waren: Erhöhung der Lohnes, Verabfolgung von gekochtem Trinkwasser und eine Einrichtung zum Händewaschen.

y. **Administrative Bestrafungen.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte die Einwohner der Gemeinde Górki, Tamasz Andrzejczak und Andrzejczak wegen Nichtbefolgung der Meldevorschriften sowie Josef Zulcinski wegen Tragens eines Dolches zu je 15 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest.

r. **In der Schachtelfabrik von Rosenblum,** Sredniastraße Nr. 40, sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Sie fordern Aufhebung der Stückarbeit und Wochenlohn.

r. **Die allgemeine „Widzewska"-Fabrikkrankenkasse,** die 2167 Mitglieder zählt, wird am 1. September d. J. ihre Tätigkeit beginnen.

x. **Vom Tierschutzverein.** Da die für den 27. d. Mts. angesetzt gewesene außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Tierschutzvereins infolge geringer Beteiligung nicht zustande kam, findet die nächste Generalversammlung am Freitag um 8 Uhr abends im Saale des Hotels „Manteuffel" statt und wird ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder beschlußfähig sein.

x. **Vom Revue-Theater.** Das sympathische Theater im Garten des Grand-Hotels schließt morgen seine Pforten, an seine Stelle tritt ein internationales Varieté. Die letzte Vorstellung im Revue-Theater findet zum Benefiz des literarischen Leiters Herrn Konrad Tom statt, der sich in unserer Stadt großer Sympathien erfreut. Es ist daher zu erwarten, daß zu der morgigen Abschiedsvorstellung sich ein sehr zahlreiches Publikum einfinden wird.

m. **Raubüberfall.** Gestern gegen 7 Uhr abends wurde an der Ecke der Kalenbach- und Alexandrowskastraße die vorübergehende Rifka Lewin von einem unbekannten Strolch überfallen, der ihr mit der Faust ins Gesicht schlug und ihr die Handtasche mit 28 Rbl. in bar gewaltsam entriß, worauf er die Flucht ergriff. Die Polizei ist bereits auf die Spur des Verbrechers gekommen.

r. **Hoteldiebesbande.** In der letzten Zeit sind in hiesigen Hotels eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt worden, bei welchen man besonders die russischen Kaufleute bestohlen hat. Die Geheimpolizei hat festgestellt, daß diese Diebstähle von einer organisierten Bande ausgeführt worden sind. Man ist bemüht, dieselbe dingfest zu machen.

m. **Diebstahl im Tramwaywaggon.** Der im Hause Nr. 11 an der Cegielnianastraße wohnhafte Schmul Schneider teilte der Polizei mit, daß ihm im Tramwaywaggon Nr. 8 seine Brieftasche gestohlen wurde. In der Brieftasche befanden sich 159 Rbl. in bar, verschiedene Dokumente, ein Wechsel auf 300 Rbl., sowie sein Paß.

m. **Diebstahl im Hotel.** Der aus Balta eingetroffene und im Hotel Bristol an der Zawadzkastraße Nr. 23 abgestiegene Kaufmann Jankel Garnik teilte der Polizei mit, daß aus seinem unverschlossenen Zimmer in diesem Hotel sein Sommerpaletot und ein Stück Paletotstoff gestohlen wurden.

r. **Brand.** Gestern gegen 6 Uhr abends, kam in der Zarzewskastraße Nr. 65 gelegenen Baumöbeltischlerei Feuer zum Ausbruch. Dasselbe wurde von den Mannschaften dreier Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr nach einer Stunde und 15 Minuten währenden Löschaktion unterdrückt. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 22 an der Nikolajewskastraße fiel der 6-jährigen Salomea Gold ein Stück Eisen auf den Kopf, wobei sie eine erhebliche Verletzung erlitt. — In der Handelsbank an der Promenadenstraße Nr. 16 zogen sich die Dienerinnen Christine Fryze, 44 Jahre alt und Antonina Cukier beim Reinigen der Klosets eine Gasvergiftung zu. — Auf dem Grundstück Nr. 1 an der Tramwajowastraße stürzte der 33-jährige Wojciech Dep[illegible]czyk vom Gerüst und erlitt einen Bruch des linken Beines; er wurde im Rettungswagen nach dem Sanatorium „Unitas" gebracht. — Vor dem Hause Nr. 29 an der Nowomiejskastraße wurde der 7-jährige Moschek Sieradzki von einer Droschke überfahren und erlitt eine Verletzung am Kopfe. Die erste Hilfe erteilte ein Arzt der Rettungsstation.

---

y. **Zgierz.** Neue Vereine. Der Pastor der Zgierzer evangelisch-augsburgischen Gemeinde bemüht sich bei der zuständigen Behörde um die Legalisierung des Statuts zweier Jünglingsvereine. Der eine Verein soll in Zgierz und der zweite in Radogoszcz bestehen.

x. **Warschau.** Brand und Tod infolge Blitzschlags. Am vergangenen Sonntag um 10 Uhr abends schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Wojciech Pucha im Dorfe Swider (Kreis Warschau), und zwar in den Schornstein, wobei er die in der Küche beschäftigte Frau Pucha, 54 Jahre alt, tötete. Infolge des Blitzschlags brannte das Haus, zwei Scheunen und Stallungen nieder. Es verbrannte ferner das tote Inventar und 200 Rbl. in Papiergeld. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Sommerfrischler aus Józefów und Jeżówka, so daß das Feuer in einigen Stunden lokalisiert wurde.

— x. Durchfahrt der Serben. Gestern sind 40 serbische Studenten aus verschiedenen Städten Deutschlands in Warschau eingetroffen, um sich über Bessarabien und Rumänien nach dem bedrohten Vaterlande zu begeben. Die Serben wurden vom serbischen General-Konsul in Warschau, Herrn Hugo Seydel, begrüßt.

— x. Rückkehr. Zahlreiche Personen, die im Auslande zu Kur weilten, kehrten nach Warschau zurück. Die Sommerfrischler in der Umgegend von Warschau sind gleichfalls nach der Stadt zurückgekehrt.

x. **Nowo-Radomsk.** Brände. Bei Nowo-Radomsk brannten vor einigen Tagen am Przedborsker Wege 4 Häuser und Scheunen nieder. Am nächsten Tage brach an demselben Wege, in der Nähe der Ortschaft Klonka, wiederum Feuer aus. Trotz der Rettungsaktion der Feuerwehren aus Noworadomsk und aus der nahen Thonet'schen Fabrik brannten 12 Häuser nieder. Die Häuser wurden erst vor einem Jahre erbaut, und zwar nach einem Brande, der hier vor 2 Jahren wütete.